

Statement von Mag. Norbert Darabos, Präsident des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung, ehemaliger Bundesminister für Verteidigung anlässlich

8. MAI 2020: 75 JAHRE NACH DEM ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES

BLEIBT FRIEDEN EIN FRAGILES GUT

Stadtschlaining, 8. Mai 2020 - Heute jährt sich zum 75. Mal das Ende des Zweiten Weltkrieges und die Befreiung vom NS-Regime. Damit konnte die Verfolgung und Ermordung von Millionen Juden, Sinti und Roma, Homosexuellen, politisch anders Denkenden und Menschen mit Behinderungen überwunden werden. Der Vernichtungskrieg der Wehrmacht wurde vor allem in Osteuropa, Polen, Sowjetunion oder Jugoslawien besonders brutal und als Rassenkrieg geführt und endete mit einer Kapitulation Hitlers.

Nicht vergessen werden darf die globale Dimension des Krieges: so hatte etwa China mehr als doppelt so viele Todesopfer zu beklagen wie Deutschland. Afrikanische Soldaten kämpften in verschiedenen europäischen Armeen auf Kriegsschauplätzen auf der ganzen Welt.

Trotz der immanenten Bedrohung durch den Kalten Krieg läutete das Ende des Zweiten Weltkrieges eine stabile Phase des Friedens in Europa ein, die – unterbrochen durch den blutigen Krieg im ehemaligen Jugoslawien in den 1990er Jahren – bis heute andauert. Die aus dieser Situation erwachsende Europäische Union hat sich zu einem globalen Symbol der Idee eines Friedens durch Integration entwickelt.

Gerade das Jahr 2020 zeigt jedoch, dass diese Entwicklung keineswegs linear verläuft. Laut dem SIPRI-Institut haben die globalen Rüstungsausgaben im Jahr 2019 mit 1,92 Billionen USD einen historischen Höchststand erreicht. Die Uppsala Conflict Database weist seit 2017 eine stark steigende Anzahl von bewaffneten Gewaltkonflikten aus, von denen sich nicht wenige – wie Beispiele wie Jemen, Libyen oder Südsudan zeigen – vom Aufruf von UN-Generalsekretär

Guterres zu einem globalen Waffenstillstand im Angesicht der globalen Covid-19-Krise unbeeindruckt zeigen. Die Covid19-Krise selbst hat wiederum den fragilen Stand des Friedens auch innerhalb der Europäischen Union schonungslos vor Augen geführt: anstatt auf Solidarität und gegenseitige Hilfe zu setzen wurden Grenzen geschlossen, nationale Lösungen nach dem Wettbewerbsprinzip forciert und ein Gerangel um Schutzausrüstungen inszeniert. Die Reisefreiheit, wie wenig sonst ein Symbol für eine friedliche internationale Entwicklung, ist wie nie zuvor seit 1945 eingeschränkt.

Umso wichtiger ist die fokussierte wissenschaftliche und praktische Arbeit im Bereich von Friedensentwicklung und Konfliktbearbeitung. Mit seinem Fokus auf informeller Konfliktmediation, beispielsweise in Israel/Palästina oder dem Sudan, und seiner Forschungsagenda, die sich derzeit auf Friedensprozesse, insbesondere auf lokaler Ebene, konzentriert, leistet das ASPR (Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung) einen wichtigen Beitrag zur Beantwortung dieser Herausforderung. Die vom Regierungsprogramm in Aussicht gestellte österreichische Mediationsfazilität könnte ein weiterer wichtiger Bestandteil werden, Österreich im Handlungsfeld der internationalen Konfliktmediation wieder stärkere Relevanz zukommen zu lassen. Angesichts seiner spezifischen Geschichte und seiner Rolle als neutraler europäischer Kleinstaat steht Österreich auch in der Verantwortung, diesen nun begonnen Weg der Wahrnehmung einer internationalen Vermittlerrolle weiter konsequent zu beschreiten.



ASPR Präsident Norbert Darabos
darabos@aspr.ac.at

Weitere Informationen: <https://www.aspr.ac.at>

Austrian Study Centre for Peace and Conflict Resolution (ASPR)

Rochusplatz 1, 7461 Stadtschlaining, Austria

Phone: +43 3355 2498, Fax: +43 3355 2662, E-Mail: aspr@aspr.ac.at

www.aspr.ac.at |  ASPR_Schlaining |  ASPR.Schlaining

Ansprechpartnerin für Presseanfragen:
Elke Marksteiner, marksteiner@aspr.ac.at,
+43 3355 2498 519 oder +43 664 99 98 995

